Nummer 117. **Düsseldorfer** 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. **Mittwoch, den 25. Mai 1892.** Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

8. Italien und sein neuestes Ministerium.

II.

Aus dem Gesagten folgert sich, daß schon die moralische Unterstützung Seitens Italiens für die beiden anderen Dreibundsstaaten von geradezu entscheidendem Werthe ist. Denn, um der Wahrheit die Ehre zu geben, von dem aktiven Eingreifen der italienischen Armee bei einem demnächstigen Kriege verspricht sich keiner größeren Vortheil als die Festhaltung eines großen Theiles der französischen Armee. Aber das wäre eben von höchstem Werthe schon für die beiden anderen Dreibundsstaaten. Und hierzu ist es völlig gleichgültig, ob Italien 400,000 oder eine halbe Million Streiter auf die Beine bringt. Indeß es hieße Wasser in's Meer tragen, das den Italienern plausibel zu machen. Ihr Militärbudget ist, wie bereits oben mitgetheilt, ihr „Kräutchen rühr' mich nicht an" und wer das dennoch versucht, der ist in seinem Lande ein verlorener Mann. Rudini hat es erfahren müssen, als er den Anfang zu Crispi'schen Ersparnissen mit der Reduzirung der Armeekorps von 12 auf 10 machen wollte. Ein Sturm des Unwillens brauste über ihn fort, und nachdem er sich mit Mühe und Noth noch eine Weile über Wasser gehalten hatte, verschwand er spurlos in den tosenden Wellen. Es raft' der See, er wollt' sein Opfer haben! Es begann nun eine Zeit der krampfhaftesten Versuche, ein neues Ministerium zu bilden, eine Zeit der trostlosesten Verwirrung, denn ein Jeder, der noch einen Namen zu verlieren hatte, hütete sich wohl, sich zu dem von vornherein aussichtslosen Experiment herzugeben, ohne neue Steuern oder Anleihen das Militärbudget auf seiner bisherigen Höhe zu erhalten. Crispi wäre vielleicht in Folge einer gewissen Autorität, einer genauesten Kenntniß der Verhältnisse und einer vor nichts zurückschreckenden Rücksichtslosigkeit der Mann gewesen, die dringendsten Abhülfen zu treffen, vielleicht gar die theilweise Entwaffnung durchzusetzen, aber sei es, daß er seine Zeit für noch nicht gekommen erachtete, sei es, daß der König von seiner Berufung (vorläufig?) absah. Thatsache ist, daß mit ihm keine Verhandlungen betreffs Neubildung des Ministeriums gepflogen worden sind. Da endlich fand sich ein Helfer in der Noth, der Mann, der es wagen will, das Unmögliche möglich zu machen: der letzte „Ministertödter", der frühere Finanzminister Crispi's, Giolitti, war's, der die Bildung eines neuen Kabinets zu übernehmen sich bereit erklärte. Aber wie es vorher Mühe genug gekostet hatte, ihn dazu zu bewegen, so kostete es ihm selbst mehr Mühe noch, Leute zu finden, die bereit waren, mit ihm die Rettung zu versuchen. Nachdem Tage lang beinahe jede Stunde neue Kombinationen gebracht hatte, nachdem die bedeutendsten Staatsmänner Italiens ihre Betheiligung abgelehnt, gelang es ihm, sein Ministerium zu bilden.

Der allgemeine Eindruck, den das neue Kabinet hervorruft, ist der, daß es nur als Uebergang zu einem demnächstigen Kabinet Crispi anzusehen sei. Dieser Eindruck wird umsomehr noch bestärkt, wenn es wahr sein sollte, was der Draht berichtet, daß es die erste Amtshandlung des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gewesen sei — Crispi zu konsultiren, und sich bei demselben über einige Fragen der äußeren Politik zu informiren. Bisher ist es stets üblich gewesen, solches bei seinem Amtsvorgänger zu thun, in diesem Falle also bei dem Marchese di Rudini. Das eine aber steht fest, die sämmtlichen Minister, vor allem Brin, sind entschiedene Anhänger des Dreibundes, daher sie denn auch von der französischen Presse ohne Ausnahme höchst ungünstig beurtheilt werden.

Wir sind nun gespannt, wie Giolitti es möglich zu machen suchen wird, sein Programm durchzuführen, wir wiesen wiederholt darauf hin, daß es nicht nur ein schwieriges, nein, geradezu aussichtsloses Beginnen ist. Deshalb wird auch allem Anscheine nach seine diesmalige Ministerlaufbahn eine äußerst kurze sein. Aber auch jeder, der da nach ihm den aussichtslosen Versuch unternehmen wollte, kann weder helfen noch retten, solange das Grundübel nicht gehoben ist, und wenn das Land nicht noch rechtzeitig zu der Erkenntniß gelangt, daß es sich übermenschliche Lasten aufbürdet, daß es an diesen Lasten sich langsam zu Tode blutet, daß die (wenigstens theilweise) Entwaffnung dem in Aussicht stehenden Bankerott und schlimmerem noch vorzuziehen ist, wenn es, wie gesagt, nicht noch rechtzeitig zu dieser Erkenntniß gelangt, dann geht das Land Krisen entgegen, die um so schrecklicher sein werden, je länger man sie hintanzuhalten sucht.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

67. Sitzung vom 23. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg, Herrfurth, Dr. von Schelling, Frhr. von Berlepsch, Dr. Miquel, Dr. Bosse.

Zur Berathung steht zunächst der Gesetzentwurf, betr. die Kosten für die in Folge des Reichsgesetzes vom 25. April 1892 bei der Führung des Handelsregisters vorkommenden Geschäfte.

Die Abgg. Boebiker (Ctr.) und v. Strombeck (Ctr.) erhoben einige Bedenken gegen die Vorlage, und Letzterer beantragte deren Ueberweisung an eine Kommission, während die Abgg. Eberhard (L) und Günther (nL) eine Kommissionsberathung nicht für nöthig hielten.

Die Ueberweisung an eine Kommission wurde abgelehnt und die Vorlage sofort in zweiter Berathung mit einem redaktionellen Antrag des Abg. Boebiker (Ctr.) angenommen, der die zur Anwendung kommenden Gesetzesvorschriften in der Vorlage selbst zitiren wollte.

Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Feststellung eines Nachtrages zum Staatshaushalts-Etat für 1892/93, der 286,500 M. als erste Rate der Gesammtkosten von 1,700,000 M. zur Herstellung einer Wasserleitung für den westlichen Theil des oberschlesischen Industriegebiets fordert.

Die Vorlage wurde der Budgetkommission überwiesen.

Die danach folgende zweite Berathung des Gesetzentwurfs wegen Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer, führte zur Ablehnung des Gesetzes.

Das Haus beschäftigte sich hierauf mit der Erledigung von Petitionen.

Die Bekanntzapfarrer in Obergauershausen petitionirten um Abänderung des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden. Die Petitions-Kommissionen beantragte im Hinblick auf die Erklärungen der Regierungs-Kommissarien in der Kommission Uebergang zur Tagesordnung, welchem Antrag das Haus zustimmte.

Bezüglich einer Petition von Lehrern in Laurahütte um Bewilligung von Alterszulagen für Volksschullehrer auch in allen Orten über 10,000 Einwohner beantragte die Unterrichts-Kommission Ueberweisung an die Staatsregierung zur Erwägung. Auch hier wurde dem Antrag der Kommission stattgegeben.

Die Tagesordnung war damit erschöpft.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Wahlprüfungen, Petitionen.

Schluß nach 2 Uhr.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 23. Mai. Der Ausschuß zur Aufbringung des Garantiefonds für die Berliner Weltausstellung hat sich der „National-Zeitung" zufolge bereits konstituirt.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die Mittheilung eines hiesigen Blattes über die Feststellung der gegenwärtigen Geschäftslage der Industrie im Siegerlande durch einen Sonderkommissar der Staatsregierung ist dahin zu berichtigen, daß es sich um eine eisenbahndienstliche Bereisung mehrerer Bahnstrecken des Direktionsbezirks Elberfeld gehandelt hat, mit der, wie üblich, soweit es die Zeit erlaubte, der Besuch einiger nahe gelegener industrieller Werke verbunden wurde. Eine eingehende amtliche Untersuchung und Feststellung des allgemeinen Geschäftsumfanges der Gesammtindustrie jener Bezirke war in der zu Gebote stehenden kurzen Zeit weder beabsichtigt noch möglich.

— Ueber Emin Paschas Zug nach seiner ehemaligen Aequatorialprovinz ist ein ausführlicher Bericht in Gotha eingetroffen. Derselbe wird im Juniheste von „Petermanns Mittheilgn." veröffentlicht werden. Der Bericht ist von Emins Begleiter Dr. Stuhlmann verfaßt. Daraus ergiebt sich, daß Emins Augenlicht thatsächlich noch mehr abgenommen hat; er leidet in der That an fast vollständiger Erblindung.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 23. Mai. Das „Fremdenblatt" bemerkt, die Fragen, welche auf der von Amerika beantragten internationalen Silber-Konferenz zur Berathung kommen sollen, seien auch für Oesterreich-Ungarn von großer Bedeutung; da überdies Frankreich und England die Beschickung der Konferenz bereits zugesagt hätten, so dürfte es wohl außer Zweifel stehen, daß auch die Regierungen von Oesterreich und Ungarn die Theilnahme an der Konferenz nicht verweigern würden.

Belgien.

* **Brüssel,** 23. Mai. Nach den endgültigen Ergebnissen der Provinzialrathwahlen behalten die Klerikalen die Mehrheit in sechs, die Liberalen in drei Provinzen. In Löwen entstanden Thätlichkeiten zwischen katholischen Studenten und Sozialisten; auf beiden Seiten gab es mehrere Schwerverwundete. Vierzig Personen wurden verhaftet.

Frankreich.

* **Paris,** 23. Mai. Heute beschloß der internationale landwirthschaftliche Ausschuß, den nächsten internationalen Kongreß in Lausanne abzuhalten. — Nach Meldungen aus Hongkong sind an der Grenze von Tongking in Nun Ting Unruhen ausgebrochen. Ein chinesischer Beamter wurde dabei getödtet.

— Dem Vernehmen nach ist das Uebereinkommen betr. die Regelung der portugiesischen Staatsschuld heute Abend geschlossen.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm,** 23. Mai. Das norwegische Storthing hat mit 68 gegen 44 Stimmen die Abschaffung des Eides auf die Verfassung beschlossen, den jeder Wahlberechtigte vor der ersten Theilnahme an den Storthingswahlen bisher zu leisten hatte.

— Der Reichstag ist heute ohne Thronrede geschlossen worden.

Sozialpolitische Nachrichten.

Der deutsche Bund für Bodenbesitzreform hat dem Abgeordnetenhause und dem Herrenhause ein umfangreiches Material über die Bauhandwerkerfrage zugestellt und beiden Häusern Auszüge der amerikanischen Schutzgesetzgebung übermittelt; dieselbe Denkschrift ist auch den betheiligten Staatsministern überreicht worden.

Pest, 23. Mai. Gestern waren hier und in Preßburg zahlreiche Arbeiter-Versammlungen von Sozialistenvereinen einberufen. Von einer derselben, die in Preßburg stattfand und an der 1800 Arbeiter theilnahmen, wurde unter Anderm im Wege des Beschlusses die Forderung des Wahlrechts und des achtstündigen Arbeitstages aufgestellt und Einspruch erhoben gegen die das Vereinsrecht beschränkenden jüngsten Verfügungen. Eine Versammlung der Schneidergehülfen beschloß, hier für kommenden August einen allgemeinen ungarischen Schneider-Kongreß einzuberufen.

London, 23. Mai. Der Ausstand in der Grafschaft Durham dauert fort. Da die Arbeitgeber die beantragte Lohnherabsetzung der Kohlenarbeiter um 10 Prozent verlangen, haben die Bergarbeiter eine Kundgebung erlassen, in welcher sie jede Verantwortlichkeit in diesem Kampfe auf die Arbeitgeber abwälzen und erklären, sie seien entschlossen, den Ausstand fortzusetzen.

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(24. Fortsetzung.)

XI.

Lady Carlen hatte sich von ihren Gästen in ihre Privatzimmer zurückgezogen. Die Morgenpost brachte ihr verschiedene Schreiben. Mit besonderer Hast langte sie nach einem Couvert, dessen Inhalt mit „Blanka" unterzeichnet war. Sie saß noch in tiefem Nachsinnen, als ein Klopfen an der Thür sie plötzlich aufschreckte. Ihr Neffe trat ein.

Sie faßte das Schreiben mit zitternden Händen zusammen und verbarg es. Dabei wich der sorgenvolle Ausdruck aus ihren Zügen und ein freundliches Lächeln flog dem jungen Grafen entgegen. War er doch ihr Augapfel, ihr Liebling.

„Komm nur näher, Viktor!" sprach sie gütig. „Ich wollte ohnehin die Liste unserer Einladungen für Donnerstag mit Dir durchgehen. Du kamst wohl wegen unserer heutigen Ausfahrt?"

„Nein, liebe Tante; wichtigere Dinge führen mich zu Dir!"

Sie blickte ihn forschend an. Seine Augen glänzten ungewöhnlich und das ungewohnte Licht spiegelte sich auch in seinen Zügen.

„Dinge ungeheurer Art, wenn mich Dein strahlendes Gesicht nicht täuscht!"

„Ja, wünsche mir Glück, liebe Tante! Ich bin der glücklichste Mensch auf Erden!"

„Viktor!"

„Gratulirst Du nicht? Hast Du keine Ahnung, weshalb ich gekommen bin?" stieß er erregt aus.

Sie hielt den Athem an. Ihre feinen, aber geglätteten Gesichtszüge entfärbten sich.

„Sage es mir!" sprach sie mühsam.

„Nun denn," erweiterte er und seine Stimme vibrirte, „ich werde heirathen!"

Es klang wie ein Aufschrei aus dem Munde der alten Dame. Sie streckte beide Hände aus, wie Jemand, der einen Schlag abwehren will.

„Nein, nein," brachte sie hervor, „Alles, Viktor, nur das, nur das nicht!"

„Tante!"

Sie hörte seinen Ruf nicht mehr; die Kräfte verließen sie; ohnmächtig fiel ihr Kopf zurück. Was war das?

Besürzt beugte er sich über die Bewußtlose; sie war es nur momentan; schon öffneten sich langsam wieder ihre Augen.

„Die Stunde ist gekommen!" flüsterte sie.

Graf Northon zuckte zusammen. Er stand vor keinem Räthsel.

„Tante," sagte er, „ich verstehe nicht, was Deine Worte zu bedeuten haben. Du mußtest Dir doch sagen, daß ich früher oder später heirathen würde!"

„Aber nicht so früh," antwortete sie matt, „nicht so früh!"

„Dreiundzwanzig Jahre ist doch sicher nicht zu früh. Und ich liebe sie so unaussprechlich — ohne sie wäre mir das Leben eine Last!"

„Und wer ist sie? Baronesse Leonore?"

„Baronesse Leonore?" Er schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein, liebe Tante! Berthel, — Fräulein Darrell!"

Der Blick der Lady schien versteinert.

„Fräulein — Berthel Darrell? Die Amerikanerin?

Viktor, Du belieble zu scherzen!"

„Wie könnte ich über so ernste Dinge scherzen, Tante Elisabeth? Heute Morgen habe ich um Berthel geworben und sie hat meinen heißesten Wunsch erfüllt und versprochen, die Meine zu werden. Tante, Du mußt es doch längst bemerkt haben, daß ich sie liebe!"

„Nein, wahrlich, ich bemerkte nichts Dergleichen," antwortete sie, völlig fassungslos. „Ich bin eine alte Frau, — ich bin schwach und stumpf geworden!"

Es entstand eine neue Pause. Graf Northon brach dieselbe endlich wieder:

„Mir ihr war kein ich glücklich werden; ohne sie — nein, ich will dem Gedanken gar nicht Raum geben! Du, die Du mir stets eine Mutter warst, Du wirst mein Glück nicht zerstören wollen!"

„Ich muß es!" entgegnete sie fest. „Ich bin auf das Entschiedenste gegen Deine getroffene Wahl! Diese arme Amerikanerin, welche Du kaum vierzehn Tage gesehen hast, ist nichts für Dich. Es ist geradezu lächerlich, weiter darüber zu reden!"

Eine Falte zeigte sich auf seiner Stirn. Er blickte sie an, entschlossen, wie nie zuvor; sie sah es und — erbebte.

„Ist das Alles?" fragte er heiseren Tones. „Laß mich Alles auf einmal jetzt hören, dann werde ich antworten!"

„Du sollst Alles hören! Dieses Mädchen steht viel zu tief unter Dir. Das Geschlecht der Northons ist nur hohe Verbindungen eingegangen. Deine Großmutter war, wie ich, die Tochter eines Marquis!"

„Und meine Mutter war die Tochter eines Piebejers!" entgegnete er bitter. „Laß mich das nicht vergessen!"

„Warum sagst Du mir das? Du weißt, ich kann es nicht hören! O, warum — warum wußtest Du diesen falschen Geschöpf begegnen!"

Er schüttelte den Kopf, er verstand sie nicht.

„Ich glaubte, zu bemerken, daß Du selbst sie gern hättest. Weshalb nennst Du sie jetzt auf einmal falsch? Wenn meine Wahl statt dessen auf Baronesse Leonore gefallen wäre, würdest Du Dich auch dann widersetzt haben?"

Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Nie zuvor hatte er sie so gesehen.

„Viktor, es wäre für Dich überhaupt am Besten, Du heirathest nie und ließest das Geschlecht der Northon's für immer aussterben!" sprach sie dumpf.

„Tante!"

Wie ein Schrei entrang sich ihm das Wort.

Sie nickte ernst, traurig.

„Ich weiß genau, was ich sage! Du würdest vielleicht eben so sprechen, wenn Du Alles wüßtest!"

Er sah sie fassungslos an.

„Wenn ich was Alles wüßte?" fragte er. „Weshalb zitterst Du so furchtbar? Ist meine Frage Dir so schrecklich? O, was, was ist es, was Du mir zu sagen hast? Meine Liebe ist eine so große, zu allgewaltige, als daß ich selbst Dir sie zum Opfer bringen könnte, wenn nicht — wenn nicht Gott selbst mich dazu zwinge!"

Sie sah ihn thränenverhüllten Blickes an.

„Du liebst sie also wirklich und wahrhaftig? O, mein armes, armes Kind!"

„Warum mich bemitleiden?" forschte er besorgt. „Was ist es, was Du vor mir verbirgst, daß Du so zu mir sprechen mußt? Sage mir Alles, die ganze Wahrheit, was es auch sei, — nur Alles, Alles!"

Hörte sie seine Worte, aber vernahm sie dieselben gar nicht? Fast hatte es den Anschein, als sei sie aller Welt entrückt, so schmerzversunken sah sie da.

„Ich versprach ihr, es zu sagen, wenn dieser Tag kommen sollte, und — jetzt kann ich es nicht!" flüsterte sie, zu sich selbst sprechend.

Aber er fing ihre Worte auf und eine unbeschreibbare Angst bemächtigte sich seiner.

„Du mußt, Du wirst es!" rief er fast ungestüm. „Ich bin kein Kind mehr und kann Alles hören! Welch dunkles Räthsel bergen Deine Worte?"

„Welch dunkles Räthsel?" wiederholte sie. „Ja, das ist es, — ein dunkles, ungelöstes Räthsel!"

„Sterb es im Zusammenhang mit dem Tode meiner armen Mutter?" stieß er, außer sich vor Angst, hervor. „Kennst Du, — kennst Du vielleicht den Mörder und hielest es während all dieser Jahre geheim?"

Keine Antwort erfolgte. Sie hielt ihr Antlitz mit beiden Händen bedeckt.

„Ist es das? Ist es das?" drang er in sie.

In heller Verzweiflung sprang Lady Carlen von ihrem Sitz auf.

„Was quälst Du mich, Viktor? Meinst Du ein Geheimniß, das ich Jahre lang in mir getragen, mir plötzlich entreißen zu können? Welches Recht hast Du, mich zu fragen, wie zu befehlen, was ich sagen soll oder nicht, Du — der Du noch nicht einmal ein Recht hast über Dein Leben, über den Namen, den Du trägst?"

Er war von ihr zurückgetreten, blaß bis in die Lippen. War sie bei Sinnen? Oder redete sie irre?

In dieser verhängnißvollen Minute unterbrach plötzlich ein Klopfen an der Thür die eingetretene, furchtbare Stille.

Graf Northon öffnete, zitternd, mechanisch. Ein Diener mit einem Schreiben auf einer Silberplatte trat ein.

„Was giebt es?" fragte der Graf kurz, heiser.

„Eine Dame wünscht Milady in dringender Angelegenheit zu sprechen!" meldete der Diener.

Lady Carlen hatte sich abgewandt; sie stützte sich schwer mit der Hand auf die hohe Lehne eines Sessels. Alles an ihr zuckte krampfhaft.

„Ich bin für Niemanden zu sprechen!"

Sie wußte es selbst nicht, woher sie die Fähigkeit nahm, die Worte hervorzubringen.

Aber der Diener zog sich nicht zurück.

„Verzeihung, Milady, es ist jene Dame in Trauer!" wendete er ein.

Fast heftig wandte Lady Carlen sich.

Sie ergriff das Billet mit Hast und riß es auf. Das Blatt Papier, das ihr entfiel, war mit „B." unterzeichnet. Ein Wink verabschiedete den Diener. Die Lady überflog die Zeilen und richtete dann ihre Augen auf den jungen Grafen.

„Viktor," sprach sie, und ihre Stimme klang wie umgewandelt, „die Ankunft dieser Dame erschient mir wie ein Fingerzeig Gottes! Verlasse mich jetzt! Morgen sollst Du Alles erfahren — Alles!"

Mehr willenlos, als mit Bewußtsein gehorchte er und ging. Was war Das, was man vor ihm verbarg? Wer war jener rätselhafte Besuch? Und was konnte derselbe mit ihm, mit seiner Liebe zu thun haben?

Als er die Treppe hinabschritt, begegnete er einer tiefverschleierten Frauengestalt. Sie war schlank, groß; er blickte sie scharf an, aber das dichte Gewebe verhüllte ihm ihre Züge vollständig.

Ihre wahrhaft königliche Haltung imponirte ihm unwillkürlich. Mechanisch beugte er sich vor ihr; sie neigte stumm das Haupt und schritt vorüber. Er hatte ein Empfinden, als ob es sein Verhängniß sein, welches seinen Weg gekreuzt habe . . .

Unten in der Halle angelangt, richtete er, wie magnetisch angezogen, den Blick nochmals zurück auf die in tiefes Schwarz gekleidete Frauengestalt. Wer war sie? Welches düstere Geheimniß konnte es sein, das sein Schicksal mit dieser Fremden verband, welche ihm wie die wandelnde Nacht inmitten des leuchtenden Tages erschien? Welches Geheimniß konnte es sein, das seine eigene Existenz, seine Liebe bedrohte? Was sollte ihm das Morgen bringen, — das Morgen, das heute noch wie ein siebensach versiegeltes Buch vor ihm lag? Was würde er wissen, wenn das Morgen die Schleier lüftete und vor seinem Blick enthüllte, was ihm heute noch ein Räthsel war, ein dunkles, unergründliches Räthsel.

Fortsetzung folgt.

---

* Ach so! „Sieh mal, der Mensch da hat schon in seiner frühesten Jugend unter Polizeiaufsicht gestanden!" — „Du scherzest!" — „Durchaus nicht, sein Vater war Schutzmann!"

□ Wanderungen in die Umgebung Düsseldorf's.

Eigens für die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" verfaßt von Karl von Angermund.

Nachdruck verboten.

Gut verproviantirt machen wir uns schon früh morgens auf den Marsch, um die linke Rheinseite unterhalb Neuß näher kennen zu lernen. Dort nimmt die Gegend schon ganz den niederländischen Typus an. Von hier aus nach Norden hin dehnt sich eine große, meist fruchtbare Ebene aus, die nur an einzelnen Stellen durch kleine Anhöhen und in der Nähe des Rheins von muldenartigen Vertiefungen durchzogen ist. Auf dieser meist ebenen Fläche des linken Rheinufers, etwa 3 Stunden nordwärts von Neuß liegen die Städte Krefeld und Uerdingen, die Zielpunkte unserer heutigen Wanderung.

Wenn wir uns in die graueste Vorzeit zurückversetzen, so war die ausgedehnte Niederung östlich von Krefeld unstreitig ein Arm des Rheines. Ja, es ist noch durch nichts erwiesen, daß nicht in vorhistorischer Zeit der Hauptstrom seine Fluthen hier vorüberwälzte. Diese mit dem Rhein parallel laufende Niederung nimmt bei Neuß bezw. dem Düsseldorf gegenüber liegenden Oberkassel ihren Anfang, zieht sich an den Kaarster Höfen, Osterath und Fischeln vorbei und setzt sich bis nordwärts von Krefeld fort, wo sie sich in den Vertiefungen der Niep und Moers verliert. Als stumme Zeugen dieses einstigen Wasserbeckens sind die scharf gezeichneten Uferränder zu betrachten, welche noch heutigen Tages erkennbar sind, und z. B. an der Bruchseite (bei Kaarst) ca. 20 Fuß, bei Osterath (Bovert) und Fischeln (Diepenthal und Niederbruch) etwa 15 Fuß Höhe haben.

In einer Zeit, welche uns näher liegt, etwa zur Zeit der Römer, hatte schon eine großartige Umgestaltung der Oberfläche in dem von uns zu durchwandernden Gebiete stattgefunden. Der Rhein hatte schon in Folge gewaltiger Ueberschwemmungen sich neue Wege gesucht. Von maßgebender Seite wird angenommen, daß noch in früher historischer Zeit der Rhein zwischen Bockum und Krefeld floß.

Bekannt ist, daß die Alten an vorhandene Zustände gern anknüpften und die natürlichen Grenzen bei neuen Eintheilungen gern festhielten. Deshalb auch entsprach das Nievenheimer Dekanat der Größe des vormaligen Nievenheimer Gaues, deshalb mochte man den Rhein zur westlichen Grenze des Duisburger Gaues gemacht haben, an den sich das spätere Duisburger Dekanat anschloß in welchem Uerdingen und Bockum lagen. (Zu Grenzen wurden gewöhnlich Flüsse genommen. Pagus (Gau) soll sich von Pege (fons, Bach) herleiten. Von diesem Pagus stammt das französische pays (Land). Darum sagt man Revier (von Rivus) für Mark.)

„Es ist ausgemacht, daß der ganze Strich, den wir Duisburger Dekanat nennen,» einst auf dem rechten Rheinufer lag. Unterhalb Gelduba (Gellep) floß der Rhein ehemals westlich durch das Linner Feld zwischen Bockum und Krefeld auf den Hülser Berg zu. Die östlich von demselben liegenden tiefen Sümpfe, die Clybe, die Niepe und Moerse zeigen noch sein altes Bett. Von da floß er nordwärts durch das Kamper Bruch und erreichte zwischen Worth und Rheinberg sein altes Bett."[1]. Nachdem Jahrhunderte vergangen und der Rhein dadurch, daß er sich neue Wege brach, in seinen alten Betten theils versandet, theils versumpft war, erschien der Zeitpunkt, wo die früheren Wasserbecken, in denen sich auch stellenweise der Torf bildete, als Viehtriften benutzt werden konnten; sie luden den fremden Einwanderer zur Ansiedlung ein.

Wir haben den Sepermann'schen Dampfer bestiegen und befinden uns auf der Fahrt rheinabwärts. Hinter dem Rade stehend, aus welchem die Wellen schäumen, schauen wir zurück nach dem alten Schloßthurme Düsseldorfs, blicken hinüber nach den alten gemüthlichen Dorfkirchthürmen, beleuchtet von den Strahlen der aufgehenden Sonne, sehen bereits aus der Ferne die ehrwürdigen Thürme des Suitbertusdoms der Kaiserstadt herüberwinken. Es hat sich unserer eine frische, fröhliche und doch wieder träumerische, an alte, vergangene Zeiten gemahnende Stimmung bemächtigt; meine Reisegefährten sind ja auch durch ihren Führer, den wandernden Alterthümler, bereits angesteckt von einer gewissen Manie, überall etwas Altehrwürdiges zu entdecken, an jedem Orte und in jeglicher Umgebung die Fußspuren der dahineilenden Zeit und Anzeichen geschichtlicher Begebenheiten mannigfacher Art zu wittern. Um so aufmerksamer lauschen sie deshalb den Erzählungen des erfahrenen Schiffsmannes, der uns die Geschichte des Rheines, seines Laufes in früheren Zeiten und der Anwohner der Ufer, der Schifffahrt auf dem Strome vom Ruder- und Segel- bis zum Dampfschiffe, mittheilt. Unvermerkt verstreicht die Zeit bis zur Erreichung der Landungsstelle Langst, Kaiserswerth gegenüber, von wo uns noch ein beträchtlicher Weg zur Fußwanderung verbleibt, auf welchem wir das soeben entworfene Bild des Rheinpanoramas von Neuß-Düsseldorf bis Uerdingen-Krefeld, so weit möglich, vervollständigen wollen.

Wenn auch die Gegend, die wir jetzt beschreiten, keiner besonderen landschaftlichen Reize sich zu rühmen vermag, so sind wir doch am Rhein; — wenn auch manches geschichtliche Denkmal längst vom nagenden Zahne der Jahrhunderte zerstört und von ihm nicht einmal ein Trümmerhaufen mehr sichtbar ist, so sehen wir doch im Geiste

Burg und Kloster sich aus Nebel heben
Und jedes bringt die alten Wunder mit,
Den kräftigen Ritter seh'n wir wieder leben,
Er sucht das Schwert, womit er oftmals stritt; —

wir sehen sie, die Geisterschaaren unserer Ahnen, kämpfend um den Besitz des überall deutschen und majestätischen Stromes mit den Heeresmassen der Römer; — der Boden, den wir betreten haben, ist heiliges Land, über das der Fuß mächtiger Völker hinweggeschritten, auf dem zuerst unter allen deutschen Wohnsitzen das Licht des Evangeliums die Nacht des Heidenthums erleuchtete.

Wir lassen die Orte Lank und Latum, an welchen vorbei zwei Arme der von Neuß über Strümp führenden Römerstraße vorbeiführen, von denen der durch Lank gehende Weg nach Nierst führt, um von dort über den Rhein und dann von Wittlaer nach Lintorf zu laufen, zur Linken, den Rhein zur Rechten und gehen von Langst nördlich einem Fußpfade nach. Rechts dehnt sich das saftige Grün der „Spei", links erfreuen gute Früchte verheißende Aecker, die zum Theil im Westen mit Waldungen abgegrenzt sind. Nach etwa 20 Minuten haben wir Nierst und von da nach einer halben Stunde Gellep, ein altes Römerkastell, erreicht.

Seht ihr dort die sanfte Höhe?
Ist es doch, als wenn sie flähe
Schüchtern vor des Spähers Blick.
Tausend Geister steigen nieder
Und erheben sich bald wieder
In der Wolken Sitz zurück;
Hört ihr nicht ein laut Gewimmer,
Das sich an den Wellen bricht?
Sieger und Besiegte fordern
Von der Nachwelt ihr Gericht.

Römer und Germanen Heere
Kämpfen hier mit aller Schwere
Hohen Zorns um Oberhand.
Jene dürsten bloß nach Golde,
Deutsche, fern vom Miethlingssolde
Kämpfen für ihr Vaterland.
Darum müssen Deutsche siegen
Ueber der Tyrannen Brut;
Schimpflich müssen Söldner weichen
Vor der Freiheit heil'ger Gluth.

Gelduba hieß sonst der Hügel,
Wo der Legionen Flügel
Schimmernd in der Sonne Gold
Unter Vocula sich brüstet,
Und zum Todeskampf sich rüstet,
Der schon dumpf von ferne rollt.
Geld ist jetzt der Baur'schaft Name,
Die noch wiegt zum Schlummer ein
Sanft in ihrem Mutterschooße
Der Erschlagenen Gebein.

Donnernd in dem Clever Haine
Ruft Civilis zum Vereine
Alle Deutsche um sich her:
Alle kamen aus den Wäldern,
Aus des Rheines schönen Feldern,
Aus den Inseln, aus dem Meer,
Hören des Civilis Rede,
Die gleich Stürmen brausend fällt
In die Seele aller Gauen;
Alle stellen sich in's Feld.

Gleich dem Hannibal im Kriege
Schreitet er von Sieg zu Siege,
Wie er auch einäugig ist,
Stellt er sich als Freund noch immer,
Hintergeht die Römer schlimmer,
Als einst Hannibal durch List.
Von Vitellius abzufallen
Räth ihm erst Antonius
Und zu eben diesem Schritte
Flaccus Hordeonius.

So vom römischen Legaten
Selbst zum Abfall ihm gerathen,
Gilt Civilis schnell zur That,
(Nutzend frischer Krieger Hebung,
Die Vitellius mit Erhebung
Aller ausgeschrieben hat),
Ruft er aller Gauen Häupter
Zu dem Opfer in dem Hain,
Schildert kräftig Römer Schwäche,
Flößt er allen Hoffnung ein.

Und die Göttin holden Glückes
Folgt dem Wink des Heldenblickes,
Schließt ihm alle Thore auf.
Heere ohne Zahl gefunden,
An die Fahnen Sieg gebunden,
Rastlos ist des Helden Lauf:
Brinno mit Caninefaten,
Britten und der Friesen Schaar,
Nimmt den Römern weg das Lager,
Treibt gewaltig sie zu Paar.

Zum Civilis gehen über
Tongerer, die Freiheit lieber
Wollen als ein Sklavenmahl.
Schiffe, deren Segel schwellen,
Nimmt er auf des Rheines Wellen
Vierundzwanzig an der Zahl.
Mordet Boots- und Steuerleute,
Schließt die Schwimmenden nicht aus;
Grimmig schickt er alle Römer
In des Plutos finst'res Haus.

Laut erschallen aus dem Kriege
Ueberall der Freiheit Siege;
Gallien gewinnet er.
Der Vernunft und Freiheit Sonne
Bricht hervor mit neuer Wonne,
Knechtschaft fliehet immer mehr.
„Freiheit gab Natur den Thieren,
Götter steh'n den Tapfern bei,
Sprach Civilis: „Schlagt die Römer,
Und der Rhein ist wieder frei!" —

Flaccus hört mit Angst und Grauen
Die Erob'rung aller Gauen
Im Bataverland am Rhein;
Schickt Lupercus mit den Reitern,
Von der Ubiern besten Streitern
Legionen hinten drein,
Doch Civilis stellt in Linie
Seine Heere, Deutschlands Schild:
Hinter diesen spornt zum Siege
Kinder und der Frauen Bild.

Feldgesang und Weiberschreien
Schrecken bald der Römer Reihen,
Deutschen lächelt Sieges-Glück,
Ubier und Trierer fliehen,
Und die Legionen ziehen
In das Lager sich zurück;
Vetera hieß es, jetzt Xanten,
Wo ein großer Leichenstein
Bis auf uns're Tage deckte
Marcus Cälius Gebein.

Boten rufen die Cohorten,
Die sich nahen Roma's Pforten,
Für Vitellius zurück:
Kommend in der größten Eile
Schlagen sie an Bona's Säule
Gallus gleich im Augenblick.
Lassen Agrippinen liegen,
Ziehen zum Civilis sich,
Sie, gewohnt an Kampfgewühle,
Mehren und verstärken sich.

Stark durch diese Heeresblüthe,
Die nur Sieges-Glück durchglühte,
Huld'gen sie Vespasian,
Fordern von den Legionen,
Die im alten Lager wohnen,
Gleichen Eid, den sie gethan.
Trotzig weigeren sich diese:
Schreckbar wird der Friedensbruch,
Alle Völker Rheinland's donnern
In die Brust der Römer Fluch.

Eingeschlossen, unbeschirmet,
Wird die Feste nun bestürmet
Von Civilis Heldenheer,
Er mit der Bataver Menge
Treibt sie furchtbar in die Enge,
Truppen theilt er hin und her;
An des Rheines beiden Ufern
Nehmen Helden festen Stand,
Von den Reutern in der Eb'ne
Wird das Lager übermannt.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Binterim und Mooren. Die alte und neue Erzdiözese Köln. I. 270.

Aus Rheinland und Westfalen.

† **Neuß**, 24. Mai. Gestern übte unsere freiwillige Feuerwehr von 7—8 Uhr Abends am Steigerthurm und hatte, durch das prächtige Wetter begünstigt, eine große Menschenmenge als Zuschauer angelockt. Es wurde namentlich die Rettung von vom Feuer Bedrohten aus den oberen Stockwerken geübt und wurden mehrere Expeditionen im sog. Sack ausgeführt, die immer sehr den Beifall der Schaulustigen fanden. Die Ausführungen waren sehr präcis.

Neuß, 24. Mai. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Athleten-Wettstreit in Lüttringhausen, welcher sehr zahlreich besucht war, holte sich Herr Jakob Koch von hier den ersten Preis im Ringen, bestehend in goldener Medaille, von silbernem Eichenkranze umgeben. Der Ehrenpreis, ein silberner Lorbeerkranz, wurde ebenfalls Herrn Koch zuerkannt. Die Preise sind Samstag und Sonntag im Vereinslokale der Neußer Turnerschaft bei Herrn H. Müller, Rheinstraße, ausgestellt.

Neuß, 24. Mai. Beim Uebergang über die Neuß-Oberkasseler Bahnstrecke bei Heerdt, der bekanntlich nicht mit Schranken versehen ist, hätte sich gestern Abend beinahe ein entsetzliches Unglück ereignet. Der Sohn des Kolonialwaarenhändlers R. von der Niederstraße passirte mit einem leichten Wagen gegen 7 Uhr gestern Abend den Uebergang, als er im letzten Augenblick den Personenzug von Neuß in unmittelbarer Nähe heranbrausen sah. Er und der mit ihm fahrende Wirth Bl. hatten noch eben Zeit, von dem Gefährt herabzuspringen, als der Zug dasselbe auch schon erfaßt hatte. Das Pferd erlitt schwere Verletzungen an der Brust, so daß es wohl verenden wird. Der Wagen wurde zertrümmert. Wir bemerken noch, daß schon mehrmals auf die Gefährlichkeit des Ueberganges, wo jetzt das Unglück passirt ist, aus Anlaß eines andern Falles, wo nur durch die Geistesgegenwart eines Fuhrmannes eine Ueberfahrung verhütet wurde, bereits vor längerer Zeit hingewiesen worden ist. Auch hat die hiesige Handelskammer das Betriebsamt Krefeld auf den Uebelstand aufmerksam gemacht und die Postirung eines Bahnwärters an jener Stelle verlangt, ist aber abschläglich beschieden worden. („N. Z.")

Erkrath, 23. Mai. Gestern fand hier das Verbandsfest des Bergischen Landwehr- und Kriegerverbandes statt. Es nahmen 45 Vereine mit 32 Fahnen daran Theil. Die Begrüßungsansprache hielt Bürgermeister Bender-Gerresheim; das Hoch auf den Kaiser brachte der Verbandsvorsitzende Dr. Strakmann-Wald aus.

Köln, 23. Mai. Am hiesigen Hauptbahnhof wurden heute Morgen zwei Frauenzimmer verhaftet, welche einem Herrn die Brieftasche mit über 3000 M. gestohlen hatten. Ein Gepäckträger, welcher die Verhaftung der Diebinnen veranlaßte, erhielt von dem Bestohlenen 100 M. Belohnung.

Elberfeld, 24. Mai. Zu dem vor Kurzem mitgetheilten Fall eines unschuldig Verurtheilten schreibt der „Reichsanz.": Durch die Tagespresse ist vor Kurzem mehrfach die Mittheilung gegangen, daß der im September 1887 vom Schwurgericht in Elberfeld wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe verurtheilte und diese Strafe seit Januar 1888 im Zuchthause zu Werden verbüßende Tagelöhner Heischeid nunmehr durch den Nachweis eines Alibi seine Unschuld dargethan habe und demzufolge aus dem Zuchthause entlassen worden sei. Diese Mittheilung ist dahin richtig zu stellen, daß auf Grund eines von dem rc. Heischeid angetretenen Alibibeweises die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen denselben und die Erneuerung der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht, sowie gleichzeitig die einstweilige Unterbrechung der Strafvollstreckung angeordnet worden ist. Das Gericht wird zu würdigen haben, welche Bedeutung den Ergebnissen jenes Beweises, insbesondere der Thatsache gegenüber beizumessen ist, daß die angegriffene Frauensperson, wie früher so auch jetzt, den ihr bereits vor der That von Ansehen bekannt gewesenen Heischeid mit voller Bestimmtheit als den Thäter bezeichnet. Termin zur erneuten Hauptverhandlung ist noch nicht anberaumt, weil der Zeuge, auf dessen Angaben Heischeid sich zum Nachweis des von ihm behaupteten Alibis berufen hat, eine herumziehende Lebensweise führt und deshalb der gegenwärtige Aufenthalt desselben bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen ist.

Elberfeld, 23. Mai. Im vorigen Jahre wurde bei der am Döppersberg wohnenden Fouragehandlung von Kl. & Kl. eingebrochen und ein Geldbetrag von 1000 M. gestohlen. Der Dieb wurde alsbald in der Person eines im Nebenhause wohnenden Dachdeckers F. ermittelt, dessen Frau bei der bestohlenen Firma Putzdienste verrichtet. Der Spitzbube wurde damals flüchtig, ist aber jetzt in Verviers verhaftet worden, woselbst er von einem am Samstag von hier dorthin gesandten Polizeiwachtmeister als der Dieb anerkannt worden ist. F. wird nach Erledigung der Formalitäten nach hier gebracht.

Heißen, 23. Mai. Gestern Nachmittag entstand in und vor einer hiesigen Wirthschaft zwischen mehreren Personen eine gehörige Schlägerei, in der wiederum das Messer eine Hauptrolle spielte. Zwei der Betheiligten, hiesige Bergleute, wurden durch Messerstiche in den Kopf und in die Seite nicht unerheblich verletzt. Die Thäter sind erkannt und zur Untersuchung gezogen.

Aachen, 23. Mai. Heute früh gegen halb 7 Uhr stürzte eine Dienstmagd beim Reinigen der Fenster mit der von ihr benutzten aber nicht genügend befestigten Leiter vom ersten Stock des Hauses Adalbertstraße 69 auf die Straße, wodurch sie sich einen Schädelbruch zuzog, der ihren alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

Bottrop, 26. Mai. Wegen Falschmünzerei wurden von der hiesigen Polizei der Handlanger Wilhelm Brinkmann, dessen Sohn Anton und der Handlanger Schmitz verhaftet. Anton Brinkmann führte noch Falschstücke bei sich.

Silschede, 23. Mai. In tiefe Bekümmerniß wurden gestern Abend zwei Familien von hier versetzt. Zwischen zwei jungen Männern war Streit ausgebrochen. Beide lebten in nächster Nachbarschaft und traten den Heimweg zusammen an. Der Streit scheint immer heftiger geworden zu sein, denn auf der Treppe des elterlichen Hauses stach der 17jährige Külpmann seinem Gegner, dem 21 Jahre alten Hölkekamp, mit einem Messer in den Hals, so daß der Tod sofort eintrat. Der Vater des Thäters erstattete bei der Polizei die Anzeige.

Schwerte, 22. Mai. Als gestern Nacht ein hiesiger Brauereibesitzer, dessen Sohn und ein Gendarm, der unterwegs sich zu ihnen gesellt hatte, von Iserlohn hierher zurückkehrten, sprangen zwei Diebe aus der Wohnung des Brauereibesitzers. Der Gendarm, welcher die Spitzbuben sofort verfolgte, wurde von einem derselben mit einem Stock niedergeschlagen, setzte aber gleich nachher die Verfolgung fort und verletzte einen der Flüchtlinge durch Revolverschüsse so schwer, daß dieser heute Nacht starb. Der zweite Dieb entkam. („K. Ztg.")

Lüdenscheid, 23. Mai. Die 60jährige Wittwe D. im benachbarten Augustenthal befand sich am Freitag Abend, vom dortigen Bahnhof kommend, auf dem Heimwege. Hier ist sie in der herrschenden Dunkelheit anscheinend vom Wege abgerathen und in einen an der Chaussee gelegenen Teich gestürzt. Am Samstag früh fand man die Leiche, auf dem Wasser schwimmend, vor. Am Nachmittag fand die gerichtliche Obduktion statt. Ein Verbrechen an der Verunglückten ist ausgeschlossen.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir die Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 24. Mai.

*„ Betreffs der Volksschulen erläßt die Königl. Regierung zu Düsseldorf eine Verfügung, worin betont wird, daß der Prozentsatz derjenigen Schulkinder, welche mit mangelhaften Kenntnissen und Fertigkeiten aus der Schulpflicht entlassen werden, nicht unerheblich sei. Als Ursache hiervon werden u. A. hervorgehoben das zu scharfe Verfahren bei der Versetzung der Kinder am Ende des Schuljahres, die Vernachlässigung der Kinder der unteren Klassen, welche aus irgend welchen Gründen dem Unterrichte zu folgen nicht im Stande sind. Die Verfügung trifft Anordnungen gegen den häufigen Wechsel des Klassenlehrers, gegen die allzugroße Ausdehnung des Fachunterrichts. Am Schlusse des Schuljahres sollen Kinder nicht ohne zwingende Nothwendigkeit in der bisherigen Abtheilung oder Klasse belassen werden. Die Lehrer der unteren Klassen haben sich ganz besonders derjenigen Kinder anzunehmen, welche in Gefahr stehen, hinter dem Ziel der Klasse zurückzubleiben. Im Winter sollen die Turnstunden als Nachhülfestunden für die zurückgebliebenen Kinder verwandt werden.

*„ Die Post und die Schreibmaschinen. Wenig bekannt dürfte es sein, daß mit der Schreibmaschine geschriebene Postanweisungen nicht angenommen werden. Nach § 16 der Postordnung vom 8. März 1879 steht es den Absendern frei, die Ausfüllung des Adreßraumes und des Abschnitts der von der Post bezogenen Formulare ganz oder theilweise durch Druck bewirken zu lassen. Hierzu ist eine Ausführungsbestimmung gegeben, welche lautet: Die Anwendung von Schreibmaschinen bei Ausfüllung des Adreßraumes ist nicht zulässig. Die handschriftliche Ausfüllung des Adreßraumes der Postanweisungen muß, stets mit Tinte erfolgen; die Verwendung von Bleistift, Tintenstift, Farbstift rc. hierzu ist nicht statthaft.

*„ Eine Reise nach den durch besondere Naturschönheiten ausgezeichneten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes erscheint wohl einem Jeden, ob arm oder reich, begehrenswerth und je nach Zeit und Vermögen werden solche Reisen von einem Theil der mit Glücksgütern Gesegneten wohl auch unternommen. Als eine von Naturfreunden besonders gern aufgesuchte herrliche Gegend gilt das sagenreiche Harzgebirge, dessen hervorragendsten und interessantesten Parthien uns das rühmlichst bekannte „Kaiser-Panorama" am Schadowplatz in überraschender Naturtreue und Schönheit vor Augen führt. Die dort ausgestellten Ansichten bilden einen herrlichen Genuß für jeden Naturfreund, welchem irgend welche Umstände eine Sommerreise nicht gestatten. Aber auch für Kinder ist der Besuch als lehrreich sehr zu empfehlen. Darum versäume Niemand, dem komfortabel eingerichteten „Kaiser-Panorama" am Schadowplatz, welches eine Sehenswürdigkeit Düsseldorf's bildet, einen Besuch abzustatten; wer einmal an dem dort Gebotenen Herz und Sinn erquickt, wird stets gern wieder seine Schritte dahin lenken.

*„ Täglich sind jetzt unsere prächtigen städtischen Anlagen von zahlreichen Spaziergängern, Kranken und Rekonvaleszenten belebt, welche sich an der herrlichen Natur erfreuen. Häufig bemerkt man auch Photographen, welche mit ihren Apparaten unsere Stadt durchwandern, um die schönsten Punkte aufzunehmen, und so auch den Bewohnern der mit landschaftlichen Reizen weniger bedachten Gegenden Gelegenheit zu geben, die rheinische Gartenstadt kennen zu lernen. Auf den hiesigen Fremdenverkehr kann die Verbreitung der photographischen Aufnahmen unserer Anlagen nur günstig einwirken.

*„ Die Bewohner eines Hauses an der Kölnerstraße benutzten das gestrige schöne Wetter zu einem Ausflug nach Grafenberg, waren aber so unvorsichtig, ein Parterrefenster offenstehen zu lassen. Ein Dieb bemerkte die günstige Gelegenheit, stieg ein und schleppte so viel er an Werth- und Kleidungsstücken erwischen konnte, von dannen. Durch diese schlimme Erfahrung gewitzigt, werden die Bestohlenen jedenfalls von jetzt ab für die Sicherheit ihres Eigenthums besser Vorsorge treffen.

*„ Die Stadtverordneten-Versammlung in Neuß ertheilte gestern Herrn Broich von hier den Zuschlag auf sein Gebot von 780 Mark für 5 Trinkbuden in Neuß.

° Auf der Derendorferstraße wurde am Sonntag Abend ein Mann, der dort die Straße überschreiten wollte, von einem daherfahrenden Fuhrwerk überfahren, glücklicherweise ohne besondere Verletzung davonzutragen. Der Führer des Wagens, in welchem sich mehrere von einer Vergnügungstour zurückkehrende jungen Leute befanden, fuhr, ohne sich um den Mann zu bekümmern, rasch davon. Man brachte den Verletzten in ein nahes Haus, wo er sich bald wieder so weit erholte, daß er sich allein nach seiner Wohnung begeben konnte. Der Eigenthümer des Fuhrwerks konnte nicht ermittelt werden.

° Es ist leider nicht zum Scherzen, aber wahr, daß in der Zimmermannstraße ein Dieb am Samstag einen wirklichen und wahrhaftigen Revolver stahl. „Der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden", sagt König Philipp im „Don Carlos", aber tausendmal fürchterlicher als Knabe Karl ist ein Dieb, der Revolver stiehlt.

*„ In Oberbilk fand heute Nachmittag eine größere Schlägerei statt, welche einem der Betheiligten eine klaffende Kopfwunde eintrug. Nachdem die Radaubrüder solchergestalt ihr Müthchen gekühlt, waren sie ihrem verwundeten Kameraden behülflich, seinem arg zerschundenen blutigen Gesicht ein einigermaßen menschenwürdiges Aussehen zu verleihen, worauf sie sich versöhnt die Hände reichten und als gute Freunde von einander schieden.

---

*„ Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht folgende Anweisung betr. das Verfahren bei Berichtigung von Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung (§§ 125 und 127 des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889).

Zur Ausführung der §§ 125 und 127 des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 (Reichs-Ges.-Bl. S. 97) wird hierdurch Folgendes bestimmt:

1. Sind in einer Quittungskarte zu wenig Marken eingeklebt, so hat die untere Verwaltungsbehörde dem verpflichteten Arbeitgeber das nachträgliche Einkleben der fehlenden Marken aufzugeben. Kommt der Arbeitgeber dieser Anweisung innerhalb der gesetzten Frist nicht nach, so hat die bezeichnete Behörde die fehlenden Marken selbst in die Quittungskarte einzukleben und den für dieselben verauslagten Betrag gemäß § 137 a. a. O. von dem Arbeitgeber einzuziehen. Letzterem bleibt es überlassen, die Hälfte des Betrages dem Versicherten bei der Lohnzahlung in Abzug zu bringen, soweit dies nach § 109 Absatz 3 und § 112 Absatz 2 a. a. O. noch zulässig ist.

Wo die Einziehung der Beiträge durch Krankenkassen oder besondere Hebestellen erfolgt (§§ 112, 114 a. a. O.), bleibt diesen die Durchführung des Berichtigungsverfahrens überlassen. Den Werth der nachträglich von ihnen beigebrachten Marken haben diese Stellen, sofern es ihnen nicht rathsam erscheint, eine frühere Erstattung zu fordern, mit dem nächsten regelmäßigen Beitrage einzuziehen.

2. Ergiebt sich, daß zu viel Marken beigebracht sind, so hat die untere Verwaltungsbehörde die überschießenden Marken zu vernichten (Ziffer II. 8 der Bekanntmachung vom 27. November 1890, Reichs-Ges.-Bl. 1891 S. 390) und der Versicherungsanstalt hiervon mit dem Ersuchen Mittheilung zu machen, den Werth der vernichteten Marken dem Antragsteller, oder, sofern die Vernichtung von Amtswegen oder auf Antrag der Versicherungsanstalt erfolgt, dem Inhaber der Quittungskarte zugehen zu lassen. Die Auszahlung des Geldbetrages oder die Vertheilung desselben zwischen den bei dem Ankauf der vernichteten Marken betheiligt gewesenen Arbeitgebern und Versicherten gehört nicht zu den Obliegenheiten der unteren Verwaltungsbehörden. Die Vertheilung kann dem Empfänger überlassen bleiben.

Uebersendet die Versicherungsanstalt den Betrag durch die Post, so bedarf es zur Vermeidung von Belästigungen des Empfängers der Ausstellung einer besonderen Quittung nicht. Es ist vielmehr Sache der Versicherungsanstalt, durch Postschein oder auf andere Weise einen genügenden Nachweis über die Absendung des Geldbetrages zu ihren Akten zu bringen.

3. Sind Marken einer zu niedrigen Lohnklasse verwendet, so hat die untere Verwaltungsbehörde zunächst den verpflichteten Arbeitgeber zur nachträglichen Beibringung der erforderlichen Zahl von Marken der richtigen Lohnklasse anzuhalten und, wenn die Erledigung nicht rechtzeitig nachgewiesen wird, nach Maßgabe der Ziffer 1 das Weitere zu veranlassen.

Findet das Einziehungsverfahren (§§ 112, 114 a. a. O.) Anwendung, so ist das Erforderliche auch hier den Krankenkassen oder Hebestellen zu überlassen.

Nach Beibringung der richtigen Marken hat die untere Verwaltungsbehörde die zu Unrecht beigebrachten Marken der zu niedrigen Lohnklasse zu vernichten und die Erstattung ihres Werthes durch die Versicherungsanstalt nach Maßgabe der Ziffer 2 herbeizuführen.

4. Ein Berichtigungsverfahren wegen angeblicher Verwendung von Marken einer zu hohen Lohnklasse hat die untere Verwaltungsbehörde nur dann einzuleiten, wenn glaubhaft dargethan wird, daß Arbeitgeber und Versicherter sich nicht, sei es ausdrücklich, sei es stillschweigend, über eine Versicherung in der betreffenden höheren Lohnklasse geeinigt haben (§ 26 Absatz 2 a. a. O.). Wird das Verfahren eingeleitet, so ist gemäß Ziffer 3 zu verfahren.

5. Sind Marken einer unrichtigen Versicherungsanstalt beigebracht, so ist die nachträgliche Einklebung von Marken der richtigen Versicherungsanstalt zu veranlassen und im Uebrigen nach Maßgabe der Ziffer 3 zu verfahren. Die Vertheilung des von der ersteren Versicherungsanstalt zu erstattenden Betrages zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten bleibt auch hier den Betheiligten zu überlassen.

6. Ist in den Fällen einer Selbstversicherung (§ 8 a. a. O.) oder freiwilligen Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses (§ 117 a. a. O.) die Beibringung der Zusatzmarken unterblieben, indem statt der Doppelmarken nur einfache Marken irgend welcher Lohnklasse eingeklebt worden sind, so ist gleichfalls zunächst die Beibringung von so viel Doppelmarken, als zu Unrecht einfache Marken verwendet sind, herbeizuführen. Alsdann ist die Vernichtung der zu Unrecht beigebrachten einfachen Marken vorzunehmen und die Erstattung des Werthes gemäß Ziffer 2 zu veranlassen.

7. Sind Doppelmarken zu Unrecht beigebracht, so ist der verpflichtete Arbeitgeber auf dem unter Ziffer 1 vorgeschriebenen Wege zur Beibringung der richtigen Marken anzuhalten, sofern der Versicherte überhaupt der Versicherungspflicht unterliegt. Ist dies nicht der Fall oder sind die richtigen Marken in der erforderlichen Zahl nachträglich beigebracht, so sind die Doppelmarken zu vernichten, die Versicherungsanstalten aber um Abführung des vollen Betrages der Marken an den Versicherten oder, soweit dies nach den Umständen zweckmäßiger erscheinen sollte, an den Arbeitgeber zu ersuchen. Die Wiedereinziehung des auf das Reich entfallenden Betrages der vernichteten Doppelmarken bleibt den Versicherungsanstalten überlassen.

8. Bei der Befugniß der unteren Verwaltungsbehörden, in den ihnen geeignet erscheinenden Fällen an Stelle der Vernichtung von Marken die die Marken enthaltende Quittungskarte einzuziehen und durch eine andere zu ersetzen (§ 125 Absatz 3 a. a. O.), behält es sein Bewenden. Bei der Uebertragung des Inhalts der alten Karte in die neue sind nur die gültigen Eintragungen zu berücksichtigen, die der Vernichtung anheim gefallenen Marken also außer Betracht zu lassen.

Die eingezogene Quittungskarte ist nach Ziffer 37 Absatz 1 b und Absatz 3 sowie Ziffer 35 der Anweisung vom 17. Oktober 1890 — mitgetheilt durch Zirkularlaß vom gleichen Tage B. 6386 H. M.
I. A. 9453 M. f. L. — zu behandeln.

Sind Marken in bereits aufgerechneten und umgetauschten Quittungskarten vernichtet worden, so bedarf es gleichzeitig der Berichtigung der Aufrechnungen und der von den Inhabern der Quittungskarte zu diesem Zwecke einzuziehenden Bescheinigungen über die Aufrechnung.

Vermischte Nachrichten.

* Lübeck, 23. Mai. Der Deutsche Fischhändler-Kongreß wurde heute eröffnet worden. An den Berathungen desselben nehmen 200 Delegirte aus 40 deutschen und 5 schwedischen Handelsplätzen Theil. In der heute Vormittag abgehaltenen geschäftlichen Sitzung wurde beschlossen, eine Petition an den Handelsminister Frhrn. v. Berlepsch zu senden, worin um Beförderung geräucherter Fische mittelst weißen Frachtbriefes als Eilgut nachgesucht wird. Am Nachmittag fand ein Festessen unter Theilnahme des Präsidiums der Handelskammer statt; heute Abend ist Festvorstellung und Gartenfest. Zum nächsten Versammlungsort ist Darmstadt bestimmt worden.

* Bern, 23. Mai. Der Direktor Schenk von dem Comptoir St. Gallen der Eidgenössischen Bank wurde gestern verhaftet. Dem Vernehmen nach hat er die Bank durch betrügerische Machenschaften um die Summe von etwa drei Millionen geschädigt. Der Reservefonds in Höhe von drei Millionen ist verloren. Die übrigen Verluste beziffern sich auf 6½ bis 7 Millionen. Man hält es für wahrscheinlich, daß das Aktienkapital auf den früheren Betrag von 20 Mill. herabgesetzt werden müsse. Der neue Verwaltungsrath lehnt die Verantwortlichkeit ab. Die von der Direktion und dem Verwaltungsrath für 1890 und 1891 bezogenen Tantièmen sollen zurückverlangt werden.

* Zürich, 23. Mai. Auf dem oberen Züricher See ertranken heute früh von 15 Pensionstöchtern des Klosters Wurmsbach bei Rapperswyl, die über den See fahren wollten, sieben. In der Nähe des alten Dosseshorns sank plötzlich das Schiff, das sich durch ein Leck mit Wasser füllte. Mit größter Mühe wurden acht Mädchen gerettet. Unter den Ertrunkenen befinden sich zwei Deutsche: Pauline Vollmer aus Waldburg in Württemberg und Philippine Huber von Erzingen in Baden.

* Lemberg, 23. Mai. In Zbaraz hat gestern eine Feuersbrunst 90 Häuser in einer der Hauptstraßen eingeäschert; hundert Familien sind brot- und obdachlos.

* Amsterdam, 23. Mai. Die Kathedrale von Roermonde wurde in Folge eines Blitzschlages vollständig zerstört. Die kostbaren Wandgemälde, die große Orgel und alle religiösen Kunstwerke wurden vernichtet.

* Nach einer Meldung aus Alexandrien hat dort eine große Feuersbrunst gewüthet. Der Schaden wird auf drei Millionen angeschlagen.

* In das Gebiet der unfreiwilligen Komik fallen zwei Entscheidungen des Reichsversicherungs-Amtes. Nach der ersten ist einem Organisten als „Handwerker" der Anspruch auf Altersrente eingeräumt. Nach der zweiten ist das Züchten von Champignons auf Mistbeeten in Kellern als ein dem § 1 Abs. 1 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungs-Gesetzes unterliegender Betrieb anzusehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. Wie zuverlässig verlautet, hat Serbien seinen bestehenden Handelsvertrag mit Deutschland in den ersten Tagen voriger Woche gekündigt. Man schließt daraus, daß Verhandlungen wegen eines neuen Vertrages in gegebener Zeit stattfinden werden. Auch das serbisch-deutsche Konsularabkommen ist von Serbien gekündigt worden.

— In einer gestern abgehaltenen Volksversammlung wurde ein großer Erfolg der Genossenschaftsbäckerei mitgetheilt. Die Genossenschaft arbeitet mit 27 Mann und liefert täglich 4000 Brode, 21,000 sollen aber täglich verlangt werden. Eine ganz bedeutende Erweiterung der Genossenschaftsbäckerei wurde deshalb beschlossen.

* **Dortmund**, 24. Mai. Wie die „Dortmunder Zeitung" meldet, wurden gestern Abend in der Zeche „Wiendahlsbank" durch eine Explosion schlagender Wetter neun Häuer und ein Schlepper verletzt.

* **Inowrazlaw**, 24. Mai. Die Sodafabrik Montay bei Inowrazlaw ist gestern Abend vollständig niedergebrannt.

* **Paris**, 24. Mai. Im Fort Aubervilliers bei Paris sind vier Artilleristen durch Einsturz eines Laufgrabens umgekommen.

* **London**, 24. Mai. Nach einer Meldung der „Times" aus Kalkutta vom 23. ds. ist die Cholera in einer stark epidemischen Form im Thale von Kaschmir aufgetreten. Aus Srinagar werden von gestern 296 Erkrankungsfälle und 146 Todesfälle gemeldet.

Wetter-Bericht.

Voraussichtliches Wetter am 25. Mai: Zeitweise heiteres, vorwiegend wolkiges, warmes Wetter mit Regenfällen und Gewittern.

Katholischer Gottesdienst.

Hof- und St. Andreas-Kirche. An Sonn- und Feiertagen: Hl. Messen um 6, ½8 Uhr Gymnasialmesse, ½9 Uhr Schülermesse, 9 Uhr Hochamt, 10 und 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt mit Andacht. An Wochentagen: Heilige Messen um 6, ½8, 8 und ½10 Uhr. Abend-Andachten: Montags Armenseelen-Andacht, Donnerstags Sakraments-Andacht, Samstags Mutter Gottes-Andacht, jedesmal um 6 Uhr mit Segen.

St. Lamberius-Kirche. Donnerstag (Christi-Himmelfahrt). Gebotener Feiertag. 9 Uhr feierliches Hochamt, 5 Uhr Fest-Predigt.

St. Maximilian-Kirche. An Sonn- und Feiertagen Heilige Messen um 6 Uhr mit Predigt, 7, 8 Uhr Schulmesse, 9 Uhr Hochamt und 11 Uhr mit Predigt. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Predigt und Rosenkranz-Andacht.

Klosterkirche der barmh. Schwestern" vom heiligen Kreuz. An Sonntagen: Heil. Messen um 6 Uhr, ½9 Uhr feierliches Hochamt. Nachmittags 4 Uhr, Predigt und Mai-andacht. — An Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 8 Uhr.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, 26. Mai. **Himmelfahrtsfest. Kirche auf der Bolkerstraße.** Früh-Gottesdienst 8½ Uhr. Superintendent Blech. Abendgottesdienst 6 Uhr. Pastor Frey. — **Johannes-Kirche.** Haupt-Gottesdienst 10½ Uhr. Pastor Keller. — **Krankenhaus-Kirche.** 10½ Uhr. Pastor Duesburg. — **Irrenhaus-Gottesdienst.** 10 Uhr. Superintendent Blech. — **Oberbilk.** 10 Uhr. Im Betsaal des Pfarrhauses. Pastor Petri. Kollekte in allen Gottesdiensten für die Kleinkinderschule in Oberbilk. — **Kirche auf der Bergerstraße.** Engl. Gottesdienst 10½ Uhr. Rev. Mr. G. St. Mazon. English Chaplain. — **Garnison-Kirche.** Hauptgottesdienst 10½ Uhr. Divisionspfarrer Zierach. — **Düsselthal.** 9½ Uhr. Pfarrer Karsch. 1½ Uhr. Bibelstunde. Derselbe.

Evangelisch-lutherische Kirche,

Kreuzstraße 14b.

Donnerstag, 26. Mai. (Chr. Himmelfahrt). Vormittags 10 Uhr. Lese-Gottesdienst. Pastor Schubert.

Altkatholische Gemeinde.

Donnerstag, 26. Mai. (Chr. Himmelfahrt.) Morgens 9 Uhr: Gottesdienst mit Feier der hl. Erstkommunion in der kleineren evang. Kirche (Bergerstraße).

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen rc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Mittwoch.

„Concordia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Restauration Wwe. Engels, Schadowstr.

„Düsseldorfer Dilettanten-Bund", Theater-Verein. Abends 8 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Klinghammer, Steinstraße 41.

„Fortuna", Kegelgesellschaft. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 28.

„Gesangverein der Bäckermeister". Abends 8 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. „Zum Specht", Bolkerstraße.

„Gutenberg", Männer-Gesangverein. Abends von 9 Uhr ab: Probe. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Immer weiter", Radfahrer-Klub. Vereinsabend: 8 Uhr. Vereinslokal: „Stockkämpchen". Interessenten willkommen.

„Laetitia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Peter Sonnen, Kölnerstraße.

„Liederlust", Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal Rest. Helligrath, Ratingerstraße.

„Musikalischer Bildungsverein". Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Lingen, Hohestraße.

„Schreiaria", Kegelklub. Abends 6 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Frauenfelder, Friedrichstraße.

„Unitas". Jeden Mittwoch: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Bender, Andreasstraße.

„Roller'scher Stenographenverein", **Neuß.** Abends halb 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Theod. Schmitz, Oberstraße.

„Evangelischer Jugendbund", **Gerresheim.** Abends halb 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. „An den Pöhlen".

Für unsere Abonnenten in der Friedrichstadt liegt ein Katalog des Verkaufshauses von Laquer & Co., Ecke Tonhallenstraße und Wehrhahn, bei, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Gesang-Verein **Gutenberg.** Heute Abend 9 Uhr: **Probe.** Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand.

Cognac, alte hochfeine Waare, garantirt von Naturwein gebrannt und als bedeutend besser anerkannt, wie französische in gleichen Preislagen 866 empfiehlt die erste und einzige Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von **Gustav Becker,** Kölnerstraße 230. 4 Literflaschen zur Probe für Mark 10 gegen Nachnahme franco versandt nach allen Poststationen. Bei Mehrabnahme Rabatt.

Bringe den hiesigen Kollegen mein **Spezial-Schneider-Artikel-Geschäft** bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung u. bitte dieselben, mich gütigst berücksichtigen zu wollen. Achtungsvoll **C. Wollenhaupt,** Wallstraße 18.

Bringe mein Lager in **Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarren-Etuis, Cigarren, Portemonnaies, Stöcken, Gratulationskarten rc.** in empfehlende Erinnerung. **Joh. Brüssel,** Ratingen. 407

Bei vorkommenden **Schlosserarbeiten** halte mich bestens empfohlen 813 **H. Oerding,** Schlossermeister, Wallstraße Nr. 13.

An- und Verkauf von getragenen Kleidern, Möbeln, Betten, Schuhwaaren. Alte Gold- und Silbersachen werden zu den höchsten Preisen angekauft. **Fr. G. Sass,** 536 Ellerstr. 125. Ellerstr. 125.

Federwagen und Karren zu verleihen. Kampsstraße 12, neb. d. Jägerh.

= Für Aerzte. = Schönes 866 **Operations-Chaiselongue** (Roßhaarpolster) preiswerth zu verkaufen. Grafenbergerchaussee 89.

Parterre-Zimmer, schön möblirt, zu vermiethen. 887 Bilkerallee 168.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. 875 Stefanienstraße 5.

Mein reichhaltiges Lager in **Trauringen** von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bringe bei billigster Façonberechnung in empfehlende Erinnerung. Sämmtliche Ringe sind mit dem gesetzl. Feingehalts-Stempel versehen. Ankauf u. Umtausch v. altem Gold u. Silber. **Max Bark,** Juwelier, Flingerstr. 8.

Plakate in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt. **Prospekte** und **Zeitungs-Beilagen** in Massen-Auflage in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen Stereotypie-Einrichtungen im Stande, billiger wie jede Konkurrenz auszuführen. Buchdruckerei Bleifuss & Co., Expedition der **Düsseldorfer Bürger-Zeitung,** Klosterstrasse 29.

Mädchen (kath.) für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. 883 Kirchfeldstr. 86, 3mal schellen.

Für ein **älteres Mädchen,** welches langjährige beste Zeugnisse aufweisen kann, wird eine **Stelle gesucht** in kleinem Haushalt, event. bei einzelner Dame oder Herrn. Näheres zu erfragen 853 Fürstenwall 128, 2mal schellen.

Gute Copirpresse billig abzugeben. 879 Näh. in der Exped. d. Ztg.

An einzelne Person **1 oder 2 Zimmer** zu vermiethen. Heinestr. 8. 878

Billig zu vermiethen **schön möblirte Zimmer mit guter Pension.** 876 Karlstr. 103, nahe d. Hauptbahnh.

Barbiergehülfe gesucht. 874 Kölnerstraße 341.

Angehender **Schneider-Geselle** gesucht. Eller 225. 884

Erfahr. 1. Bäckergehülfe gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. 882 Näheres in der Expedition.

Möbelschreiner gesucht. 880 Oststraße 101.

Schuhmachergeselle gesucht. Collenbachstr. 117. 877

Auf erste Herren- u. Damenarbeit **Schuhmacher gesucht.** 886 Sternstraße 6.

Nähmädchen gesucht. Oberstr. 39, 1. Etg. 885

Kost und Logis. 881 Neustraße 29.

Sämmtliche Buchdruckarbeiten in eleganter Ausführung liefert zu billigen Preisen **Buchdruckerei Bleifuss & Co.**

7. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom [illegible] Mai 1892, **Vormittags.**
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

[illegible]

7. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom [illegible] Mai 1892, **Nachmittags.**
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

[illegible]

Grösstes Lager
selbstgefertigter Herren- und Knaben-Garderoben.

Joh. Ant. Huberti

4 Bergerstrasse 4

Communion- und Confirmanden-Anzüge.

Knaben-Anzüge in Buxkin-, Tricot- und Waschstoff in grösster Auswahl.

Billigste Preise. — Lager in- und ausländischer Stoffe. — Billigste Preise. 494

Photographisches Atelier
von

P. A. Höltgen,

nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse
empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten

Specialität: Kinder-Aufnahmen.

PREISE:
12 Visit von 6 M. an. | 12 Cabinet von 20 M. an. | 3 Cabinet von 8 M. an.
6 Visit von 4 M. an. | 3 Cabinet von 12 M. an. | 1 Cabinet von 4 M. an.

Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.

Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 166

Damen-, Mädchen-, Knaben-

Blousen

in
Lawn-tennis, Biber, Satin, Madapolam, Mousseline, Batiste und **Cachemir-Cattun**
(ganz neu) in sehr grosser Auswahl 872

zu hervorragend billigen Preisen.

Laquer, Tonhalle.

H. Buerbaum,

5 Bergerstrasse 5,

Strumpfwaarenstrickerei,
empfiehlt
wollene Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken
eigener Anfertigung.
baumwoll. Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken,
nur beste, solideste Qualitäten zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.
Damenhemden aus prima Nessel **0,90, 1,00, 1,10, 1,20** Mark.
Damenhemden aus prima Haasmacher Halbleinen, **1,00, 1,20, 1,25, 1,30, 1,50, 1,75, 2,00** Mark und höher.
Damenhemden aus prima elsasser Hemdentuch, **1,00, 1,20, 1,30, 1,50, 1,75** M. u. höher.
Kinderhemden — Herrenhemden
in allen Grössen und Qualitäten zu den **billigsten Preisen.**
Schürzen aus **Siamosen, Kattun** etc. in allen Grössen und Qualitäten für Frauen und Kinder.
Alles eigener Anfertigung.
Korsets — Tricot-Taillen — Unterröcke
in grossartiger Auswahl. 383

Restauration „Zur Schützenlies'l"

Jos. Wassenberg,
Kölner- u. Eintrachtstr.-Ec
empfiehlt
vorzügliche Biere
Spezialität:
Echter Kornbranntwein
per Liter **0,80, 1,00** und **1,20** M.
Wein-Verkauf
außer dem Hause.
Vorzügliche Rhein- und Moselwe
von **70** Pfg. an p. Flasche incl. Glas
Reine Roth-Wei
von 1 Mk. an.

Blousen

aus
Satin, Batist, Mousseline de laine und Flanell
empfehlen in größter Auswahl und zu billigsten Preis
Louis Löser & Co.,
Hamburger Engros-Lager.

Telephon 697. S. Deutsch, Bolkerstr. 30.
Stets grosse Auswahl **eleganter**
Herren- und Knaben-Anzüge.
Kommunion-Anzüge.
Grosses Tuch- und Buckskin-Lager. 485
Anfertigung nach Maass auf eigener Werkstätte unter vollständiger Garantie.
Telephon 697. S. Deutsch, Bolkerstr. 30.

Saison-Neuheit 1892.

!! Patent-Kinderwagen !!
mit englischen Gummirädern,
hochelegante Ausführung 36 Mark,
in feiner Nickelgarnitur 40 Mark,
englische Holzkasten-Wagen,
englische Rohr-Kinder-Wagen,
englische neueste Sport-Wagen.
Alleinige Bezugsquelle zu Fabrikpreis
in der Fabrik selbst, Duisburgerstrasse 21, und bei Herren **Gebr. Schöndorff.** 578

Rheinische Kinderwagen-Fabrik
Adolf Bünten.

Mark 5,—.
Lebensgroßer Kopf,
Vergrößerung. 147

Photographie

Louis Franck, Oststr. 117
(Nähe der Bismarckstraße).

H. Brozio, Schreiblehrer,
42 Volkerstraße 42.
verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die schlechtesten Handschriften. Ertheilt auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

Kostüme,

elegante wie einfache, werden schnell und billig unter Garantie für guten Sitz angefertigt von 362
Frau Th. Müller,
Damen-Konfektion,
Grafenbergerchaussee 59, 1. Et.

Empfehle sämmtliche Neuheiten in
Röcken und Hosen für die Sommer-Saison
zu allerbilligsten Preisen.
Große Auswahl in Kommunion-Anzügen
in jeder Preislage.
Marktstr. 18. **Wilhelm Hinsen.** Marktstr. 18.

Zur Nachricht!
Ich habe den
Allein-Verkauf meiner **Arbeiter-Garderobe**
für **Düsseldorf und Umgegend** der Firma
Wilhelm Hinsen, Marktstraße 18
übertragen. 401
Cohn & Sohn, Hamburg.

L. Abraham,

20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,
kauft zum höchsten Preise
Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.
Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen **Sorten vorräthig.** 216
20 Corneliusstraße 20.

Die Schirmfabrik

von

M. Bendix,

5 Mittelstraße 5,
empfiehlt
ihr selbstverfertigtes und reich assortirtes Lager sämmtlicher Neuheiten
in
Sonnenschirmen

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Repariren und Ueberziehen der Schirme wird stets prompt und billig ausgeführt. 450

Für Brautleute!

Einen gediegenen Haushalt in
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
erhält man im Möbel-Magazin von
Theodor Böckem,
Schreinermeister,
Wallstraße 20—22. Wallstraße 20—22.
Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt. 637

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Benratherstraße 20. **Neu eröffnet!** **Benratherstraße 20.**

Erste Düsseldorfer Schuhwaaren-Consum-Anstalt

offerirt nur das Beste und verkauft zu **Fabrikpreisen.**

Anfertigung nach Maass. — **Reparaturen gut und billig.**

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.